

Karl(a) connects!

Verbindungen neu schaffen, stärken und pflegen

Die Raumplanung zieht zurück in die Karlsgasse! Das ist ein Grund zum Feiern und Anlass, frischen Wind in die Gasse, das Grätzl und den urbanen Campus der TU Wien zu bringen.

Karl(a) connects greift dafür das Thema Verbindungen auf und schafft, stärkt und pflegt diese sowohl durch bauliche und gestalterische Maßnahmen, als auch über eine weitreichende Beteiligung der Akteur*innen. Das Projekt stellt dabei die einzigartige Lage der Karlsgasse und die damit verbundenen Potenziale in den Mittelpunkt. Sie ist Teil des innerstädtischen Campus der TU Wien, welcher durch das Projekt von außen als solcher sichtbar gemacht werden soll. Aber auch die Nähe zum Karlsplatz und die damit verbunde-

ne Urbanität erhält künftig Einzug in die Karlsgasse und das gesamte Grätzl. Die Basis des Projekts bildet eine umfangreiche Verkehrsberuhigung, die neue, qualitätsvolle Räume schafft. Dieser gewonnene Platz wird genutzt, um aus dem Ort ein Grätzl mit Wiedererkennungswert entstehen zu lassen. Dazu tragen eigens entwickelte Gestaltungselemente bei, die durch eine einheitliche Formensprache und einen prägnanten Farbton eine optische Verbindung schaffen und so die Identität des Grätzls stärken.

Der Entwurf wird dabei von der Maxime des Menschen als Maßstab bestimmt. Karl(a) connects schafft einen qualitätsvollen öffentlichen Raum für alle Nutzer*innen.

Karl(a) schafft Verbindungen



Vielseitige Verbindungen

Verbindungen stellen das zentrale inhaltliche Element des Entwurfs dar. Karl(a) connects schafft dabei vielfältige Verbindungen sowohl zwischenmenschlicher als auch optischer Natur. Erreicht werden diese über bauliche und gestalterische Maßnahmen sowie einen intensiven Partizipationsprozess. Die Karlsgasse wird somit zu mehr als nur einer Verbindung zwischen Karlsplatz und Gußhausstraße, sie wird zu einem Verbindungsraum.

Verkehrliche Verbindung

Die Karlsgasse soll als wichtige Fuß- und Radwegeverbindung gestärkt werden. Erreichen lässt sich dieses Ziel durch eine weitreichende Verkehrsberuhigung und die Verlagerung des ruhenden Verkehrs in umliegende Parkgaragen. So kann die Route 1 der Wiener Flaniermeilen künftig anstatt über die Wiedner Hauptstraße durch die Karlsgasse geführt werden und so eine qualitätsvollere Verbindung für Fußgänger*innen schaffen.

Verbindung der Karlsgasse mit dem Grätzl und dem Bezirk

Um die Gasse besser in das Grätzl und den Bezirk zu integrieren und so eine neue Identität zu schaffen, soll sich diese in Richtung Karlsplatz öffnen. Hierzu trägt maßgeblich die Wegnahme von Barrieren, insbesondere des großen Beetes am Karlsplatz, bei. Außerdem wurde ein Katalog an Gestaltungselementen entworfen. Er soll dazu dienen, dem Grätzl eine eigene Identität zu verschaffen.

Grünraumverbindung

Karl(a)s Grätzl verfügt momentan über sehr wenig Grün im Straßenraum. Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und des Mikroklimas sowie zur Verbindung vorhandener Grünräume sollen Grün- und Solar-dächer, Fassadenbegrünung, zusätzliche Bäume und Beete und die Öffnung des vorhandenen Grünraums beitragen.

Verbindung der Menschen

Die im Grätzl lebenden, arbeitenden, studierenden oder flanierenden Menschen sollen sich wohlfühlen. Um dies zu erreichen und die unterschiedlichen Nutzer*innen miteinander in Kontakt zu bringen, sollen Begegnungs- und Fußgänger*innenzonen, Hochbeete zum gemeinsamen Gärtnern, nutzungs offene Flächen und eine charakteristische Stadtmöblierung errichtet und regelmäßige Feste veranstaltet werden.

Verbindung vorhandener Plätze

Im Grätzl befinden sich einige Plätze, die heute wenige Gemeinsamkeiten aufweisen. Fußgänger*innen- und Begegnungszonen und die Wegnahme von Barrieren verbinden die vorhandenen Plätze von nun an physisch. Durch Begrünungsmaßnahmen und die Ausstattung mit einer charakteristischen Möblierung werden diese auch optisch verbunden und attraktiviert.

Verbindung der TU-Institute

In und um das Grätzl befinden sich verschiedene Institutsgebäude der TU Wien. Nach außen hin ist jedoch kein Campus erkennlich. Lehr- und Lernräume und nutzungs offene Flächen im Freien sowie eine Kennzeichnung der Instituteingänge sollen dazu beitragen, die einzelnen Institute besser miteinander zu vernetzen und aus dem Grätzl ein Wissensquartier zu machen, von dem nicht nur die Studierenden profitieren können.

Verbindung der Universität mit der Stadt

Karl(a) connects soll auch dazu beitragen, die Universität besser in das Stadtgefüge einzubinden. Neben den bereits genannten Maßnahmen zur Verbindung der Institute kann dies vor allem durch Ausstellungen im Freien oder auch Tribünen geschehen, die das Lehren und Lernen in den öffentlichen Raum bringen. Dazu gehört auch die Ankündigung von öffentlichen Veranstaltungen der TU Wien.

Verbindung der Akteur*innen

Bei der Umgestaltung des Grätzls ist eine Vielzahl an Akteur*innen beteiligt oder betroffen. Um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, am Prozess zu partizipieren und das Grätzl aktiv mitzugestalten, wurde ein langfristiger Partizipationsprozess entwickelt. Dieser dient gleichzeitig dazu, die verschiedenen Akteur*innen miteinander in Kontakt zu bringen.

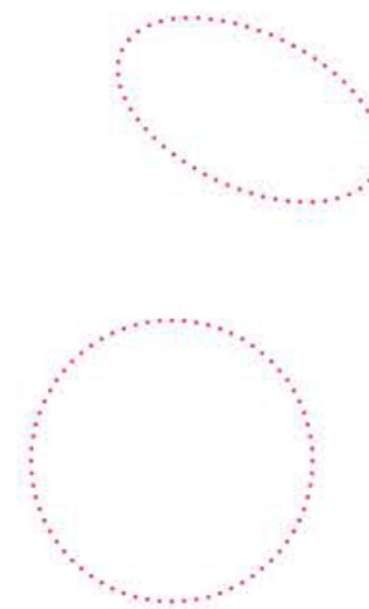
Karl(a) stellt sich vor

„Wir sind Karl(a)!
Wir stehen für alle,
denen die Karlsgasse am Herzen liegt!“



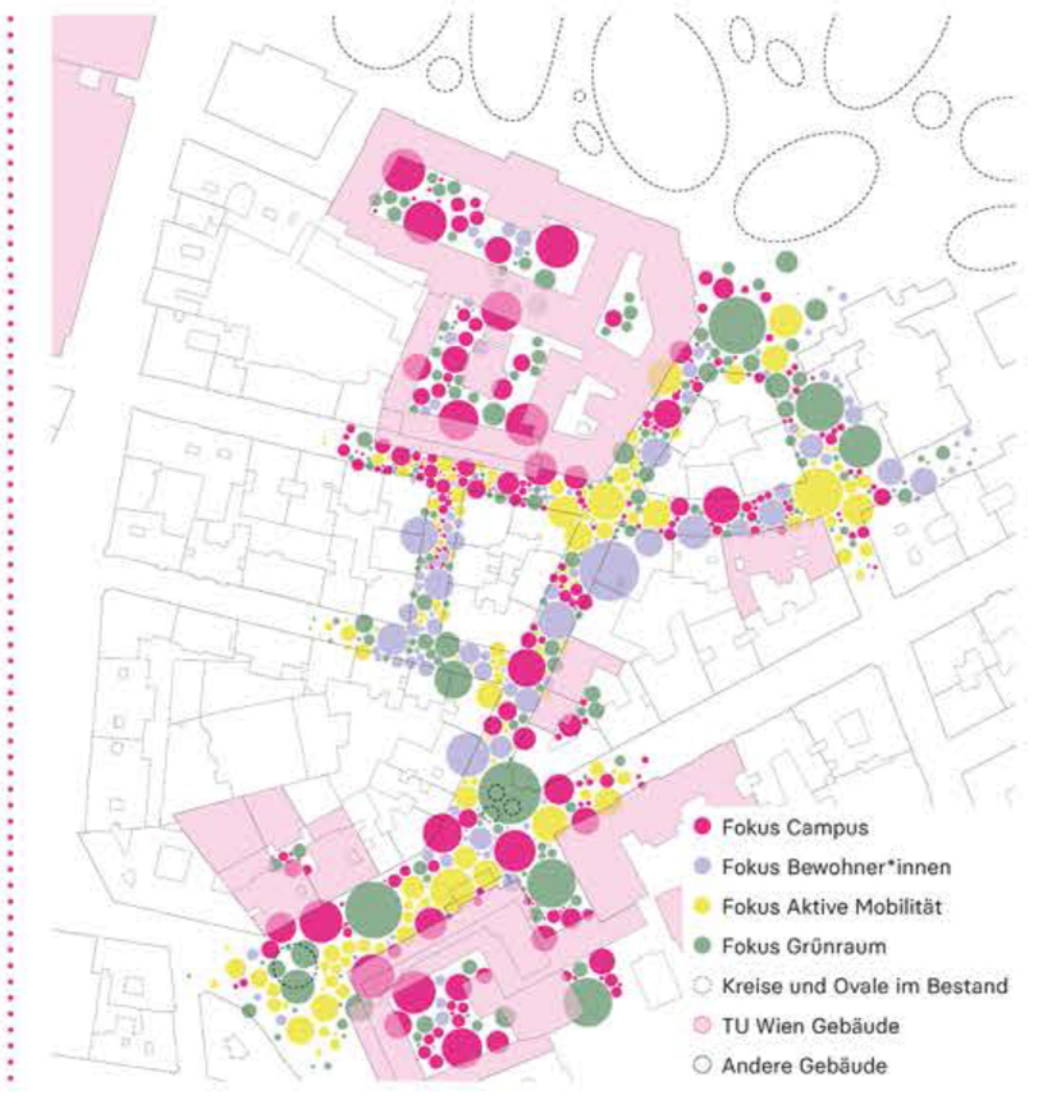
Hey du! Wir sind Karl(a). Uns liegt die Zukunft der Karlsgasse und des Grätzls am Herzen, darum möchten wir unsere Ideen, Anregungen und Wünsche auch in den Entwurf einbringen. Das Projekt Karl(a) connects ermöglicht es uns, mit den Projektverantwortlichen in Verbindung zu treten und uns selber einzubringen. Wir stehen für alle Nutzer*innen der Karlsgasse und freuen uns, stetig neue Leute kennen zu lernen. Das Grätzl wird für die Nutzer*innen neu gestaltet und darum ist auch jede Meinung gefragt. Karl(a) steht für ihr Grätzl ein und will die neue Gestaltung, auch zusammen mit der Stadt und dem Bezirk, fördern. Das kann manchmal anstrengend sein, aber die Ideen von Karl(a) connects finden wir schon jetzt ziemlich nice.

Jetzt gehts rund!



Ovale in verschiedenen Variationen und Größen dominieren die Gestaltung des Karlsplatzes und sind ein Teil der einfachen Formensprache von Sven-Ingvar Andersson, dessen Entwurf für den Karlsplatz in den 1970er Jahren umgesetzt wurde. Andersson beschreibt das Oval als eine von Fußgänger*innen leicht zu umrundende Form, mit der dynamische, aber auch ruhige Orte geschaffen werden können. (vgl. Doppler et al. 2008: 169)

Im Grätzl selbst finden sich an verschiedenen Plätzen, beispielsweise dem Tausigplatz oder dem Erzerzog-Johann-Platz, Kreise als Gestaltungselemente wieder. Karl(a) connects greift diese bewusst auf, entwickelt sie weiter und schafft so eine (optische) Verbindung zwischen dem Karlsplatz, der Karlsgasse und dem Grätzl. Dabei wird die geometrische Form des Kreises in verschiedenen Ebenen und mittels unterschiedlicher Gestaltungselemente wiederholt. So werden verschiedene Verbindungen geschaffen, die zuvor in der Karlsgasse und dem umliegenden Grätzl keinen Platz gefunden haben.



Es wird pink!



Viele der Gestaltungselemente sind im prägnanten Karl(a) Pink gehalten und bilden dadurch einen wesentlichen Wiedererkennungswert der Gasse. Sie sind ein Alleinstellungsmerkmal in der Wiener Stadtgestaltung. Karl(a) Pink soll dazu beitragen, dem Grätzl eine eigene Identität zu geben. Deshalb wurde ein unverkennbarer und knalliger Farbton ausgewählt, der gute Laune macht.

„Pink is a good way to communicate in a certain kinkiness so they don't take you too serious.“

Martin Rein-Cano Topotek 1, Berlin

Gestaltungselemente



Zur Beschattung wurden Schirme entwickelt, die teilweise gleichzeitig als Nebel-dusche funktionieren und mit Gräsern oder Moos bewachsen sind.



Um eine optische Verbindung der Grätzlplätze mit dem Karlsplatz zu schaffen, soll eine Wasserrinne angelegt werden. Diese ist flach und stellt deshalb keine Barriere dar.



Insbesondere vor den Institutsgebäuden und den Innenhöfen werden fest installierte Tische und Sitzelemente als Pausen- und Arbeitstische positioniert.



An den Plätzen im Grätzl sind mobile Sitzgelegenheiten geplant, die flexibel von den Nutzer*innen bewegt und gruppiert werden können.



Die Instituteingänge sollen einheitlich in Karl(a) Pink strahlen, um die Sichtbarkeit des Campus nach außen zu verbessern und die Institute optisch zu verbinden.



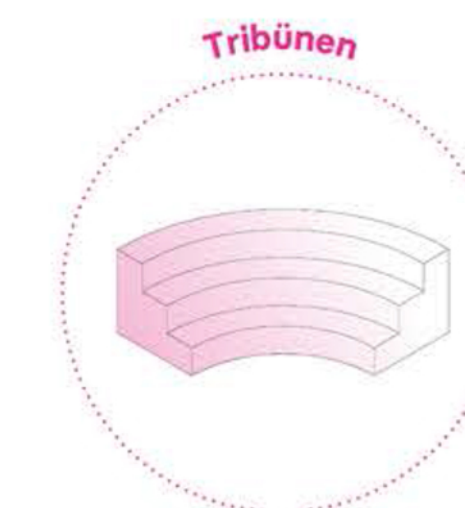
Für die Straßenbeleuchtung wurden ebenfalls kreisförmige Elemente entwickelt, die hängend angebracht werden können und dabei gestalterisch mit den Schirmen harmonieren.



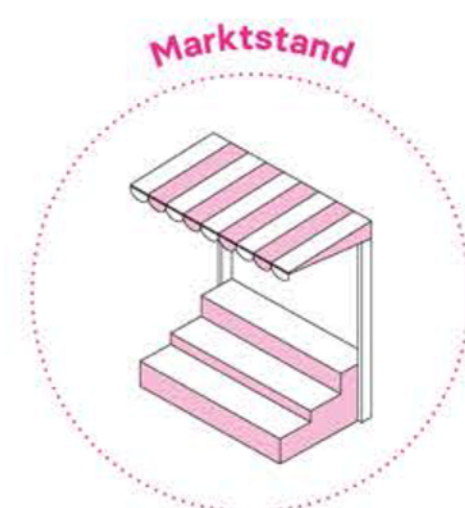
An den Plätzen soll eine kreisförmige Pflasterung für eine urbane Stimmung sorgen, die in die Gassen hinein langsam ausläuft und an gewissen Punkten wieder aufgegriffen wird.



In multifunktionalen Beeten können Gemüse und Pflanzen angebaut werden, die zum gemeinsamen Gärtnern einladen.



Modulare Tribünen können für Vorlesungen, Vorträge, Theaterstücke und Filmauführungen im Freien genutzt und beliebig, auch mit anderen Sitzmöbeln, kombiniert werden.



Das Angebot regionaler Produkte lädt zum Bummeln durch das Grätzl ein. Ein kleiner Markt wird regelmäßig in der Karlsgasse stattfinden.



Öffentlich zugängliche Kunstinstallationen wirken als Attraktionen für Besucher*innen und geben dem Grätzl eine eigene Identität.



Auf ausgewählten Fassaden sollen multifunktionale Gitter angebracht werden, an denen beispielsweise Präsentationsplakate der Studierendengruppen oder Banner befestigt werden können.



Die Begrünung von Fassaden soll zu einer Aufwertung der Aufenthaltsqualität durch eine Verbesserung des Mikroklimas sowie einer optischen Aufwertung beitragen.



Die Effizienz von Photovoltaikanlagen wird durch die Begrünung der Dachflächen erhöht. Insbesondere auf den Universitätsgebäuden sind Solargründächer geplant.



Wechselnde Foodtrucks an einem fixen Standort bieten den Bewohner*innen und Nutzer*innen des Grätzls ein abwechslungsreiches kulinarisches Angebot.